

Weitere schöne Punkte im Donnersberggebiet

Wandern - Von Steinbach über Königsstuhl, Adlerbogen und Ruine Wildenstein

Wir wandern vom Wanderheim des Pfälzerwald-Vereins oder von der Jugendherberge Steinbach aus durch den Ort, vorbei am Sportplatz, und kommen an eine Wegekreuzung (1,8 km) . Dort gehen wir nach rechts hoch zum Waldrand. An der Wegegabelung biegen wir nach links in den sogenannten ‘‘Steinbacher Weg’’ und folgen dem **Blauen Strich**. Nach etwa 250 Metern mäßiger Steigung sehen wir in einer Linkskurve einen Pfad, der rechts vom Wildensteiner Tal hochkommt. Verfolgen wir diesen Pfad nur wenige Meter talwärts, so kommen wir zum ‘‘Walthari-Felsen’’ (2,2 km). Nach der Nibelungen-Sage soll Walthari (Walther) in elf Einzelkämpfen fränkische Krieger, die König Gunther von Worms gegen ihn herangeführt hat, besiegt und getötet haben. Dies war neben seiner Kraft und Tapferkeit nur möglich durch die geschickte Auswahl des Kampfgebietes zwischen den hohen Felsen, die es jeweils nur einem Gegner gestatteten, ihn anzugreifen.

Nun steigen wir wieder auf unseren Weg, der uns bei ziemlich gleichmäßigem Anstieg zwischen Wildensteiner Tal und Spindelrücken über die Kirschdelle (5,2 km) mit einem Schwenk nach rechts dem ‘‘Ludwigsturm’’ (6,6 km) bringt. Seinen Namen bekam der Turm zu Ehren des damaligen bayerischen Königs Ludwig II. Er hat bei 142 Treppenstufen eine Höhe von 26 Metern und bietet eine herrliche Rundschau (Schlüssel für Gruppen im Waldhaus). Seine Aussichtsplattform ist 700 Meter über NN. Nach jahrelangem zähem Ringen um die nötigen Geldmittel wurde er am 25. Mai 1865 mit großen Feierlichkeiten eingeweiht. Bei hellem Wetter hat man von hier aus einen weiten Überblick besonders in östlicher Richtung.

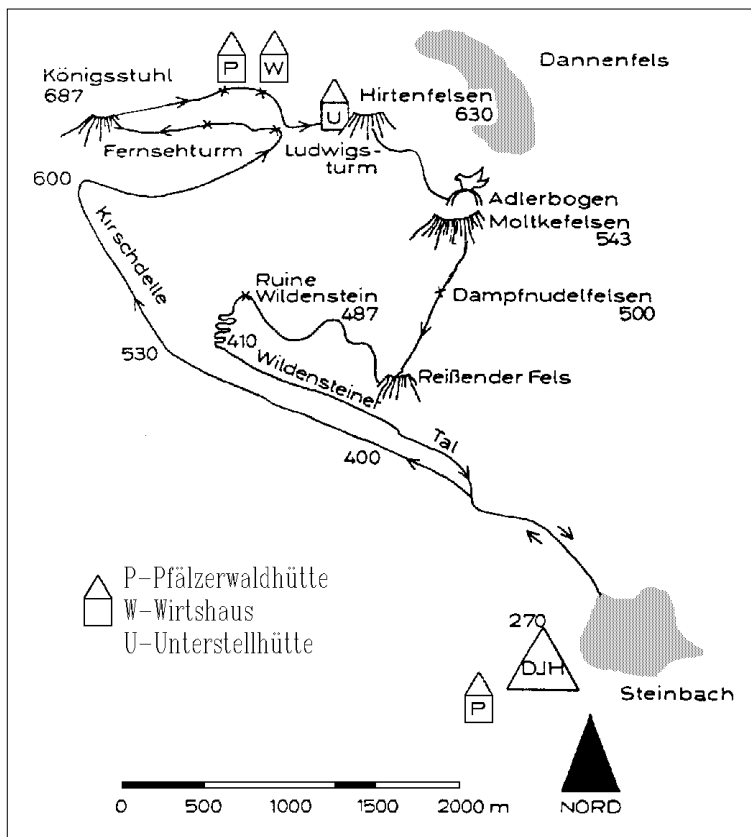
Vom Ludwigsturm wandern wir in westlicher Richtung am Fernsehturm - er wurde 1961 erbaut und hat eine Höhe von 201 m - und Radarstation vorbei zum Königsstuhl (7,7 km), einem emporstehenden Felsmassiv aus Rhyolith-Gestein. Mit 687 m über NN ist hier die höchste Erhebung der Pfalz. Einen schönen Blick hat man hier nach Norden, über das Appeltal und Alsenztal. Bei guter Sicht kann man von hier aus auch den Hunsrück und den Taunus erblicken. In nordwestlicher Richtung erblickt man das Dorf Ruppertsecken, es ist das höchstgelegene Dorf der Pfalz.

Unser Weg führt nun dem **W in weißem Feld** (=Westpfalz- Wanderweg) folgend vom Königsstuhl in östlicher Richtung schräg links mit leichtem Gefälle zum Wanderheim des Pfälzerwald-Vereins, der Ortsgruppe Kirchheimbolanden (8,6 km), das sonn- und feiertags meistens geöffnet ist und für etwa 100 Personen Platz bietet. Daneben steht eine Gaststätte, das Waldhaus. Neben dem Gastraum im Innern hat sie eine geräumige Frei-Terrasse . Das **W** führt uns über den ersten und zweiten Parkplatz, wo links ein Weg abzweigt, der uns an der Keltenmauer vorbeiführt, danach biegen wir nach links ein und wandern abwärts in ziemlich gerader Richtung zum ‘‘Hirten-Felsen’’ (9,6 km). Hier öffnet sich wieder der Blick bis zur Rheinebene und zum Odenwald. Eine offene Hütte bietet Schutz für etwa 40 Personen. Aufgestellte Ruhebänke laden zum Verweilen ein.

Zum ‘‘Moltke-Felsen’’ gelangen wir, indem wir von der Hütte aus etwa 30 Meter auf dem Weg nach Süden wandern. Dann führt mit dem **W** schräg links ein Pfad abwärts. Nach 1000 Metern

erreichen wir den ‘Moltke-Felsen’ mit dem ‘Moltke-Bogen’ (10,6 km), ein stählerner Triumphbogen über einer Felsschlucht, der im Volksmund auch ‘Adler-Bogen’ genannt wird. Er wurde im Jahre 1880 durch den ‘Pfälzischen Verschönerungsverein’ erbaut. Der Adler hat eine Spannweite von 1,65 Metern und wiegt 175 Kilogramm. Die benachbarten Felswände schmückte man mit Erztafeln, die der Freiherr von Gienanth gestiftet hatte. Sie trugen Namen von Schlachten des 70er Krieges, wie Weißenburg, Spichern, Wörth, Sedan und Orleans. Diese Tafeln wurden als die Franzosen 1919 die Pfalz besetzten beseitigt. 1981/82 hat man mit Mitteln des Landkreises den stark verrosteten Bogen und den lädierten Adler wieder restauriert. Herrliche Aussicht und Ruhebänke laden auch hier zum Verweilen ein. Nicht weit vom Moltkefels entfernt steht die frühere Villa Donnersberg, die als klimatischer Kurort sehr gern besucht wurde; ihre Wagen fuhren täglich zu jedem Zug an den Bahnhof Böttstadt, wo sie Fremde abholten und auch wieder hinbrachten. Im Sommer war die Villa wegen ihrer reizenden Lage der Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens. Nach dem ersten Weltkrieg wurde sie vom Caritasverband gekauft und zu einem Kinderheim ausgebaut.

Von da führt das **W** nach links abwärts bis zum Kinderkurheim Dannenfels (11,2 km). Dort schlägt der Pfad einen Winkel nach rechts. Nach etwa 400 Metern stoßen wir auf den **Gelben Strich mit rotem W**. Von hier nach rechts geht in südlicher Richtung nach Steinbach. Der zunächst mit wenig Steigung verlaufende Weg führt am ‘Dampfnudel-Felsen’ (12,2 km) vorbei, der durch seine Ausformung zu diesem Namen kam. Bei der nächsten Wegegabelung



Steinbach - Kirhdelle -
 Ludwigsturm - Fernsehturm -
 Königsstuhl - Waldhaus -
 Hirtenfelsen - Moltkefels -
 Dampfnudelfelsen - Ruine
 Wildenstein - Wildensteiner Tal
 - Steinbach

Streckenlänge: ca. 19 km
 Steigungen: ca. 400 m

Kartenempfehlung:
 Der Donnersberg und
 Umgebung 1: 25.000

halten wir uns links nach unten, um etwa nach 150 Metern wieder rechts auf ebenem Weg weiterzuwandern. Bei einer Rechtskurve erreichen wir talseits den ‘Reißenden Felsen’ (13,1 km), eine stark ausgeprägte Felsgruppe, die sich bis ins ‘Wildensteiner Tal’ erstreckt. Auf fast ebenem Weg geht es nun weiter zur ‘Ruine Wildenstein’ (14,5 km). Das Geschlecht der Wildensteiner entstammte dem 1275 verstorbenen Philipp V. von Bolanden. Weitere Besitzer und Lehensträger in der bewegten Geschichte dieser Burg waren König Albrecht, die Herren von Leiningen, Friedrich der Schöne von Österreich, Graf Philipp von Sponheim, die Ritter von St. Alban, Oberstein und Lewenstein. Zur Burg gehörten die Dörfer Börrstadt, Jakobsweiler und Steinbach. Im Jahre 1770 sollen nach Aufzeichnungen des französischen Schriftstellers Alexandre Dumas etwa 300 Freimaurer aus aller Welt hier versammelt gewesen sein, um die anstehenden Probleme der Zeit zu besprechen. Allerdings weiß man nicht, ob es sich wirklich um unsere Wildensteiner Burg gehandelt hat.

Ein steiler Zickzack-Pfad führt uns ins ‘Wildensteiner Tal’, wo wir den ‘Wildensteiner Bach’ oder ‘die Steinbach’ überqueren. Talwärts, am plätschernden Bach entlang, stoßen wir auf einen Hauptfahrweg (16,6 km). Dort halten wir uns rechts und kommen wieder auf unsere Ausgangsstrecke nach Steinbach (18,2 km) und zur Jugendherberge (18,7 km) beziehungsweise zum Wanderheim des Pfälzlerwald-Vereins, Ortsgruppe Steinbach (19,0 km), das nach Voranmeldung etwa 80 Personen Platz bietet.

Eine mögliche Abkürzung führt über den **Blau/roten Strich**. Wollen wir nämlich den Weg um etwa zwei Kilometer abkürzen, dann bietet sich folgende Alternative an: Da, wo wir vom Kinderkurheim kommend, auf den **Gelben Strich mit rotem W** stoßen, finden wir auch den **Blau/roten Strich** (11,6 km), den wir ebenfalls auf dem Fahrweg nach rechts verfolgen. Nach etwa 200 Metern biegen wir links in einen Pfad ab, der stetig talwärts führt. Unterhalb des ‘Reißenden Felsen’ überqueren wir den Wildensteiner Bach und wandern talwärts wie vorher beschrieben.

Wandern - Vom Spendeltal über Ruine Hohenfels und Eremitenklause

Wir wandern vom Wanderheim des Pfälzlerwald-Vereins beziehungsweise von der Jugendherberge Steinbach aus durch den Ort, vorbei am Sportplatz und kommen zu einer Wegekreuzung (1,8 km), an der Wanderwege nach links und nach rechts abweichen. Wir bleiben auf dem **Blauen Strich und roten W** geradeaus und erreichen bald zur Rechten den Waldrand. Nachdem wir den ‘Spendel-Bach’ überquert haben, verengt sich das Wiesental zur Linken immer mehr, bis uns schließlich von beiden Seiten der Wald umgibt.

Zunächst geht es bei geringem Anstieg das ‘Spendel-Tal’ entlang. Im letzten Teilstück dieses Tales wird die Steigung etwas stärker. Nach einer scharfen Linkskurve erreichen wir bald den ‘Reißplatz’ (4,6 km), der sich als Ruheplatz anbietet. Von hier aus sind es halbrechts auf ziemlich ebenem Weg nur noch etwa 600 Meter bis zur ‘Krummkehr’ (5,2 km), die im Volksmund meist als ‘Freßplatz’ bezeichnet wird. Es ist ein Hauptknotenpunkt, von dem Wege in neun verschiedene Richtungen laufen. Hier befindet sich eine steinerne Hütte, die etwa 15 Personen Schutz bietet. Dieser Platz bietet sich ebenfalls zur Rast an. Das war schon so, als die Holzabfuhr noch mit Pferden bewerkstelligt wurde. Bei der Rast bekamen die Pferde etwas zu fressen und so erklärt sich der Name ‘Freßplatz’.